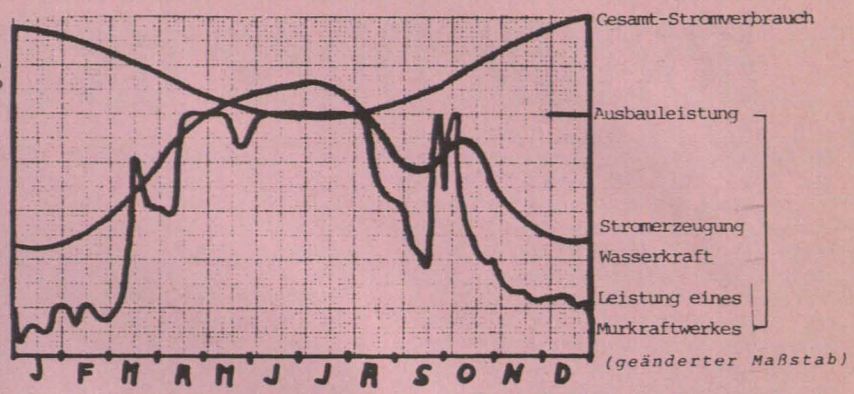


SAFT EXKURSION nach HAINBURG



Donaukraftwerke bringen im Winter nur ein Drittel,

Murkraftwerke gar nur ein Fünftel ihrer Sommerleistung

An einem Wochenende im August (lang ist's her, aber bis jemand einen Bericht darüber schreibt..) fuhren wir (einige Saft'ler und Freunde) nach Wien, um uns dort in unseren Schlauchbooten der Gewalt der Donau anzuvertrauen und gen Hainburg zu schiffen.

Obwohl die Reisegeschwindigkeit nicht gerade hoch und die Donau sehr breit war, hieß es trotzdem Schiffen und Schotterbänken rechtzeitig auszuweichen. Trotzdem war es sehr gemütlich, nur einige kurze Regenschauer brachten Bewegung in die Besatzung. Nachdem wir gegen Abend an Land gegangen waren und am offenen Feuer gegrillt hatten, schliefen wir, beeindruckt von der, bei einem wunderschönen Abendspaziergang erlebten, einem Urwald ähnlichen Vielfalt und Verwachsenheit der Au in unseren unter knorrigen Bäumen stehenden Zelten ein.

Am nächsten Tag packten wir unsere Sachen wieder und setzten die Fahrt nach Überwindung einiger Hindernisse in Form von unschiffbaren Strecken in einem Altarm fort. Hier hieß es kräftig paddeln, um vorwärtszukommen. Die wunderbare Aussicht entschädigte uns aber durchaus für die Mühen. Gegen Abend erreichten wir den Kurort Bad Deutsch Altenburg, und damit nach der sehr idyllischen Mittagspause in einer Buschenschenke in Wildungsmauer wiederum die Zivilisation.

Nach der Übernachtung im dortigen Kurpark wechselten wir das Ufer unterhalb der Schwalbeninsel und zweigten dort in einen Altarm ab. Hier erlebten wir noch einmal die Unberührtheit und Schönheit der Au. Erst auf der Höhe von Hainburg wurde es wieder hektischer. Die sich dort tummelnden Wiener Umweltschützer begaben sich aber sofort nach Einsetzen des Regens in den Schutz ihrer Automobile. Nach der Rückkehr zum Hauptstrom war nur noch ein kurzes Stück bis zum Hainburger Bahnhof zurückzulegen, wo wir samt Booten und naß wie wir waren, am Bahnsteig erschienen und dort alles schnell einpackten, um den nächsten Zug nicht zu versäumen.

PS: Nach erfolgtem Aufstau der Donau durch die DOKW wird es kraftraubender die (dann durch den Kraftwerksbau bereicherten) Auegebiete bei Hainburg zu erreichen, denn dann heißt es 30 km zu rudern. Natürlich haben wir auch eine Meinung zum Kraftwerksbau: Wir hoffen, daß wirklich kalorische Kraftwerke mit der doppelten Leistung von Hainburg, d.s.ca. 480 MW, wie versprochen, stillgelegt werden, obwohl das Laufkraftwerk im Winter nur 140 MW liefern kann: daß die chemischen Eingriffe in die Natur (Emmissionen), die als Argument für den Kraftwerksbau dienten, von der Bundesregierung wirksam verringert werden können und die Au die physikalischen Eingriffe unverseht übersteht: und daß die weitere Vergrößerung des Stromüberschusses im Sommer nicht zu einem verantwortungslosen Umgang mit der wertvollsten Energie, die wir besitzen, führt.

STROM- UND WÄRMERZEUGUNG

BELASTEN DIE UMWELT

WIR HABEN GENUG ENERGIE,
 WIR MÜSSEN SIE NUR
 VERNÜNFTIG EINSETZEN

Das heißt:

- VOLLSTÄNDIGE NUTZUNG DER ABWÄRME ALLER BESTEHENDEN KALORISCHEN KRAFTWERKE, wie z. B. VOITSBERG, MELLACH, WERNDORF
- OPTIMALE WÄRMEDÄMMUNG UND AUSNUTZEN ALLER NATÜRLICHEN WÄRMEQUELLEN
- AUSNUTZUNG DER IN DER INDUSTRIE ANFALLENDEN RESTWÄRME

Hier endet der Gruppenkonsens von SAFT. Deshalb stellt das folgende nur mehr meine eigene Meinung dar.

Ich glaube, daß die Bundesregierung und im besonderen der Handels- und der Landwirtschaftsminister von der E-Wirtschaft erfolgreich in die Irre geführt worden sind. Die Behauptung, daß durch den Bau der Staustufe Hainburg der sterbende Wald gerettet werden kann, ist einfach falsch.

Abgesehen davon, daß kalorische Kraftwerke nicht die einzigen Schadstoffemittenten sind, kann ein Laufkraftwerk wegen seiner im Winter sehr geringen Leistung nur einen geringen Beitrag zur Strombedarfsdeckung leisten (1). Und mit dem angekündigten Zusperrern von kalorischen Kraftwerken, die in den letzten Jahren nur mehr sporadisch



f.d.I.v.:
Gerfried
Cebrat

Durch eine Nutzung der Abwärme im Kraftwerk Dürnrohr würden wir uns mehr als doppelt soviel Energieimporte ersparen, als durch den Bau der Staustufe Hainburg.

Nur 9,6 % des österreichischen Erdölverbrauchs werden zur Erzeugung von elektrischer Energie verwendet .

Die Belüftung und Beleuchtung des Plabutschtunnels verbraucht mehr Strom , als ein Murkraftwerk im Winter erzeugen kann.

7 **TU**
info

in Betrieb genommen worden sind (-ls Reserve), werden die Emissionen auch nicht in einem für die Umwelt relevanten Ausmaß vermindert. Daß ein Flußkraftwerk durchaus nicht mit Landschafts- und Umweltschutz vereinbar ist, beweisen die bisherigen Projekte der E-Wirtschaft und die darüber verfaßten Berichte (2/3/4).

grenzung der Beeinflussung durch den Kraftwerksbau auf unbesiedelte Auenbereiche bewirkt haben. Beeinträchtigungen der Nutzbarkeit oder Zugänglichkeit auch dieser Gebiete sind aber in keinem Fall eingetreten." (Anm.: Eine den Schaden ausschließlich nach betriebswirtschaftlichen Kriterien messende unökologische Betrachtungsweise.)

(1) Erich Steinbauer, Direktor der STEWEAG in Elektrobote '81: "Aus den gleichen Gründen (Gegenläufigkeit von Wasserkraftangebot und Verbrauch (Erg. des Autors)) kann der Wasserkraftausbau den kalorischen Kraftwerksbau nicht ersetzen. Im Gegenteil verlangt gerade jeder forcierte Ausbau der Wasserkraft auch den Ausbau neuer kalorischer Anlagen, um daraus die notwendige Winterergänzung verfügbar zu machen."

(3) NÖ.Landeszeitung, Okt.1983: Bilanz nach sieben Jahren Donauverbauung durch die DOKW: "Wir haben keinen echten Auwald mehr..."

(4) Auch beim von der STEWEAG als ökologische Bereicherung bezeichneten Stausee Grall verringerte sich die Zahl der dort brütenden Vögel, einzig die durchziehenden Arten haben sich vermehrt.

(2) Amt der Steiermärkischen Landesregierung H.Fessler (1981): "Die Auswirkungen des Kraftwerkbau von Ober- und Untervogau auf das Grundwasser.": "Die Auswertungen des umfangreichen Datenmaterials ermöglichen die Aussage, daß die Grundwasserstabilisierungsmaßnahmen beim Kraftwerksbau von Ober- und Untervogau eine fast vollständige Be-

* Die Beförderung einer Person mit dem PKW benötigt im Stadtverkehr rund 18 mal mehr Energie als jene mit einem öffentlichen Verkehrsmittel.
*
*
*
*
*
*
*
*

Durch einen verstärkten Ausbau der Kraft- Wärme- Kopplung in Österreich könnten bis 1991 19 - 22 % des Niedertemperaturverbrauchs durch Fernwärme gedeckt werden, damit ließen sich 5,5 % des für 1990 prognostizierten Primärenergieverbrauchs einsparen (ÖGB Jahrbuch 1981).

Energie- Nutzungsgrad: Industrie 56 %
Verkehr 20 %
Haushalte und Kleinverbraucher 45 %

Sollten wir nach wärmetechnischer Sanierung tausender Gebäude, nach Abwärmenutzung, nach Kraftwärme-Kupplung, nach Einführung energieeffizienter Geräte, nach Reaktivierung tausender Kleinkraftwerke, nach Nutzung von Solar- und Windenergie, nach Tarifgestaltung mit Sparanreiz, nach Übergang zu energiesparender Verkehrspolitik, nach zig weiteren Maßnahmen, die sich anbieten, mit der Energieversorgung nicht auf gleich kommen, können wir in zwanzig oder dreißig Jahren noch einmal über Hainburg oder die Umbal-Fälle reden.

In einer besseren Energieausnutzung liegt die größte Energiequelle der Zukunft.

Ausschnitt aus der Österreich-Karte 1:50.000, Blatt 61 Hainburg, vervielfältigt mit Genehmigung des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (Landesaufnahme) in Wien Zl. L. 60502/84